



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

28. Das Veilchen, von Friedrich Rückert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

3. Noch rinnt und rauscht die Wiesen-
quelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der liebe Mond so
helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.
4. Noch tönt der Busch von Nachti-
gallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu,
Noch strömt, wenn ihre Lieder
schallen,
Selbst in zerriffne Seelen Ruh.
5. O wunderschön ist Gottes Erde
Und wert, darauf vergnügt zu sein!
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

L. S. Chr. Söltz.

28. Das Veilchen.

Friedrich Rückert.

1. Veilchen, habt ihr euch versteckt?
Zimmerhin, ich werd' euch finden;
Hab' ich einmal euch entdeckt,
Will ich mir ein Sträußchen binden.
2. Wo am Zaun im frischen Grün
Dunkle Blätter glänzend stehen,
Werden wohl die Veilchen blühen,
Und ich will sie suchen gehen.
3. Birgt euch gleich der Blätter Schoß,
Wird der Duft euch doch verraten.
Leicht durchsuch' ich Gras und Moos,
Wo im Tau sich Knospen baden.
4. Seht, gefunden seid ihr nun;
Freudig will ich euch jetzt pflücken,
Duftend sollt ihr bei mir ruhn
Und das kleine Tischchen schmücken.

1. Gliederung des Gedichtes.

1. Das Veilchen blüht versteckt; gleichwohl wird es aufgesucht und gefunden. (Str. 1.)
2. Wo findet man zuerst das Veilchen? (Str. 2.)
3. Wodurch verrät sich dasselbe? (Str. 3.)
4. Wozu pflückt man das Veilchen? (Str. 4.)

2. Schriftliche Übungen.

1. Das Veilchen und der bescheidene Mensch.

Ausführung:

Die Bescheidenheit wird oft unter dem Bilde eines duftenden Veilchens dargestellt. Warum das? Siehe das Veilchen, wie es im Grase verborgen blüht und Wohlgeruch verbreitet, selbst wenn es von vielen Menschen unbeachtet bleibt. Gleich ihm nicht der Bescheidene, der still und anspruchslos gutes wirkt und schafft, wenn es auch von der Welt nicht gepriesen wird? Er mildert die Not des Armen, des Abgebrannten und anderer Unglücklichen, ohne von seinen Handlungen zu sprechen. Er erteilt Rat und hilft, wo er weiß und kann, und schafft des Guten viel und fragt nicht: Haben es auch die Leute erfahren und wird mein Name in den Zeitungen genannt werden?

Das Veilchen ist allen Menschen eine liebliche Blume. Sproßt es im zeitigen Frühlinge im grünen Grase, so suchen es die Kinder

auf und bringen der Mutter das duftende Sträußchen. Gleicht der Bescheidene nicht auch in diesem Stücke jenem Frühlingsblümchen? Wird er nicht überall gern gesehen? Geht nicht jeder Mensch gern mit ihm um? Überträgt man ihm nicht gern ein Geschäft, wissend, daß er seine Verdienste nicht nach allen Himmelsgegenden ausposaunt?

2. Behandle in ähnlicher Weise:

a. Die Lilie und der unschuldige Mensch.

b. Die Tulpe und der hochmütige Mensch.

3. Das Veilchen. (Beschreibung.)

Ausführung:

Das Veilchen ist eine der ersten Gaben, die der holde Lenz bietet, und wegen seines angenehmen Duftes und seiner schönen Blüten jedermann lieb und wert. Es besitzt keinen oberirdischen, sondern nur einen kurzen, mehrere Jahre ausdauernden unterirdischen Stengel, den man Wurzelstock nennt. Dieser treibt nach unten viele Wurzelfasern, nach oben Blätter und Blüten und nach den Seiten Ausläufer. Die gestielten Wurzelblätter sind am Grunde herzförmig; ihr Rand ist gekerbt. Jeder Blütenstiel hat etwas über der Mitte zwei kleine Nebenblättchen. Der Kelch ist fünfblättrig und bleibend. Die violett gefärbte und wohlriechende Blumenkrone besteht aus fünf ungleichen Blättchen, von denen das untere in einen hohlen Sporn verlängert ist. In der Blumenkrone stehen fünf Staubgefäße, ein Pistill und der Fruchtknoten. Die Frucht ist eine vielkammerige Kapsel. — Das Veilchen blüht im März und April in Hecken, Grasgärten u. s. w. Die Kinder pflücken Sträußchen davon und stellen sie in ein Glas mit Wasser; die Mutter legt sie zwischen die Wäsche. — Weil das Veilchen im Grase und in Hecken blüht und nicht allzusehr gepuzt ist, gilt es als ein Sinnbild der Bescheidenheit und der Anmut.

3. Zur Vergleichung.

Die ersten Veilchen.

1. Ei, was blüht so heimlich am Sonnenstrahl?

Das sind die lieben Veilchen, die blühen im stillen Thal,
Blühen so heimlich im Moose versteckt;
Drum haben auch wir Kinder kein Veilchen entdeckt.

2. Und was steckt sein Köpfschen still empor?

Was lispelt aus dem Moose so leise, leis' hervor?

„Suchet, so findet ihr, suchet mich doch!“

Ei, warte, Veilchen, wir finden dich noch.

H. A. Hoffmann v. Fallersleben.

29. Vergißmeinnicht.

August Lützen.

1. Ich weiß ein Blümchen draußen stehn

In Wiese, Feld und Wald,
Das ist so herrlich anzusehn,
Ist's klein auch von Gestalt.

2. Gemallet hat's der liebe Gott

Nicht mit der Lilie Weiß,
Nicht mit der Rose schönem Rot,
Und doch singt's ihm zum Preis: